Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 16

Artikel: Behandlung eines Prosastückes: Die Neujahrsnacht eines

Unglücklichen von Jean Paul

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ber gibt noch lange nicht das ganze Leben. Dieser Fehlschuß schadet fehr viel. Der richtige Schluß aus allem ist: Gottesfurcht ift ber Unfang und die Quelle aller Erziehung, aller Boflichkeit; aber wem es ernst ist mit der driftlichen Gottesfurcht, der ift eifrig bestrebt, dem Rinde durch besondere, mutterlich ins einzelne gehende Unleitung, fowie durch Behandlung, Umgang und Beispiel jene Arten und Formen beizubringen, in welchen die Gottesfurcht gur lebensfrischen Soflichkeit ausblüht.

Behandlung eines Prosaftückes.

Die Neujahrsnacht eines Anglücklichen von Zean Yaul.

(Luzern. Sekundarschulbuch. Seite 60.)

Da unsere Erzählung jedermann bekannt ift und fie auch keiner besondern erflärenden Ginleitung bedarf, fo beginnt die Behandlung berfelben fofort mit dem:

1. Borlesen durch ben Lehrer. hier einige Bemerfungen. ber Lehrer jedes Gedicht vorlese, ift eine Pflicht, die punftlich erfullt werben foll. Profastude, wie bas vorliegende, die auf Phantafie und Gemut Gindrud machen wollen, unterliegen ebenfalls biefer Beftimmung. Gutes Lefen ift eine Runft, ber Lehrer lege baher sein bestes Wissen und Konnen barein; es erschließt bem Schüler einen we fentlichen Teil bes Berftandniffes. — Es ift aber absolut erforderlich, daß fich ber Lehrer vorher mit bem zu behandelnden Stud vollftanbig betraut mache, fonft leibet ber Unterricht barunter, wenn auch ber Lehrer fich schnell barin gurecht finden tonnte. Die volle Aufmertsamfeit fei bem Schuler gewidmet, sowohl im Bor- und Nachlesen, als auch in der Besprechung. —

2. hierauf folgt bas Lefen burch bie Schüler, bei fcmacherm Material abschnittmeise, ober gar Sat für Sat. hier halte ber Lehrer ftreng barauf, daß die Anforderungen an ein gutes Lesen erfüllt werden, die da find: laut, langsam, aber fließend, gut betont und recht deutlich. Präzise Ausfprache bezüglich: Bermeiden des Silbenverschluckens, Beachtung der Satzeiden. Berbanne ben fog. Schulton, ber ben Schuler zu einer Maschine macht, und alle auffallenden Gigentumlichkeiten bes Dialetts. Wie oft foll ein Lefestud gelesen werben? Bis es besagten Anforderungen Genüge leiftet. Chorlesen schwieriger Sate ober Abschnitte ift febr zu empfehlen. (Damit ift nicht gesagt, baß auf einmal, etwa icon vor ber Besprechung, obgenannter Forberung nachautommen fei; die Sauptubung im schonen Lesen folge erft nach ber Inhaltserfärung.)

3. An das Lefen ichließt fich die Befprechung bes Studes mit Rudsicht auf ben Inhalt. Gine höchst wichtige Arbeit, auf die sich ein jeder junger Behrer (es foll fogar altern nichts ichaben) vorbereiten foll. Durch Fragen überzeugt man fich, ob ber Schüler ben Inhalt verftanden habe. Ift letteres nicht ber Fall, fo folgt bie Erflarung. Alle unnügen Fragen find Zeitverluft und langweilen. Dan lente bei ber Frage bie Aufmertfamteit bes Schulers auf bie Hauptsache. Die Frage sei sprachlich richtig und vollständig, doch möglichst turg. (Rachfolgend find die Fragen ber Rurge halber oft zusammengezogen. Rur

eine Frage auf einmal.)

Sie schließe nicht zu enge an ben Text an, bamit ber Schuler angehalten wird, die Antworten felbständig ju formulieren. Lettere seien laut und vollstänbig und recht aut betont. Die Besprechung eines Lesestuckes auf jeder Stufe gestalte sich zu einer Sprech übung für die Schüler. — Vorliegende Erzählung wird am besten abschnittweise besprochen, wobei jeweilen zuerst die einzelnen Abschnittz gelesen werden. Die Fragen könnten etwa folgendermassen lauten:

Erfter Abschnitt. Wovon ift hier bie Rede? Was machte berfelbe? Wie schaute er inaus? (?') Wohin blidte er? Wie mar er in ber Reujahrsnacht? Warum war er so? Warum stand sein Grab nabe bei ihm? Womit war es bebeckt? Was ift unter bem "Schnee bes Alters" zu verstehen? (Wo Schnee ift, erstarrt alles Leben, ist also fein freubenreicher Rückblick auf bie Vergangenheit vorhanden.) Was ift bas Grün ber Jugend? (Zeichen ber Hoffnung, Freude und Zuversicht.) Bas für ein Leben hat er geführt? Belches find feine Irr-(Er ließ fich von leichtfertigen Rameraben zc. verleiten und glaubte leicht.) Bas mar die Ursache seiner Krantheiten? (Sein unftetes, ausschweifenbes, Trunt und Genugsucht ergebenes, arbeitsicheues Leben.) Warum mas feine Seele veröbet? (Weil berfelben bas Leben ter Tugend, bas Bewußtsein bes Guten fehlte.) Welches mar das Gift? (Die Frucht der Sünde.) Warum brachte er ein Alter voll Reue mit? (Weil er in feiner Jugend nichts Gutes getan.) Was fah er vor fich? Als was erschienen ihm die schönen Jugendtage? Woran erinnerte er fich jest? Was ift unter bem "Scheibeweg" zu verstehen? Wohin führt die Befolgung ber Gesetze Gottes? Warum wird biefes Sand ein ruhiges genannt? (Wer in ber Jugend seinen Willen gur Tugend gewöhnt, hat spater nicht fo schwere Seelenkampfe zu bestehen.) Warum ein Land voll Licht? (Innerer Friede) und Ernten? (Freude am Guten) und voll Engel? (Wer sich in ben Dienst bes Guten ftellt, bem find bie Menschen gutgefinnt.) Wohin führt ber linke Weg? Warum find fündhafte Wege mit Maulwurfsgängen verglichen? (Weil beibe bem Sonnenlicht nicht zugänglich find, erstere bem geiftigen, lettere bem irbischen nicht.) Bas ift biese schwarze Boble ? (Die Summe aller schlechten Taten.) Das heruntertropfende Gift? (Die Unfähigkeit, den Leidenschaften Ginhalt zu gebieten.) Die zischenden Schlangen? (Die bittern Borwürfe bes Gewiffens.) Die finstern, schwülen Dampfe? (Die Gebanken, Worte und Werke eines verkommenen Menschen.) Wo befand er fich benn?

Bweiter Abschnitt. Was erfüllte seine Seele? Wonach verlangte er? Welchen Weg wollte er dann wählen? Ging sein Munsch in Erfüllung? Womit verglich er sein Leben? Warum waren seine Tage nur Irrlichter? (Sie hatten für ihn und seine Mitmenschen seinen Wert, wirkten vielmehr höchst nachteilig.) Warum mußte er sich mit dem fallenden Stern vergleichen? (Er sloh aus dem himmel der Unschuld, machte durch sein leichtsinniges, frivoles Austreten Aussehen, um bald von keinem Menschen mehr geachtet zu werden.) Warum blutete sein Herz? (Es verzweiselte fast infolge der schrecklichen Gewissensbisse.) Was für Bilder erzeugte seine siederhafte Einbildungskraft?

Pritter Abschnitt. Was brachte eine ruhigere Stimmung in seine stürmende Seele? Wessen erinnerte er sich jest? Wie konnten seine Jugendfreunde dem kommenden Jahr entgegensehen? Warum war ihm das nicht vergönnt? Was wurde aus der Larve im Totenhause? Was rief dieses Bild in ihm hervor?

Fierter abschuitt. Was hatte biefer Jüngling gehabt? Was war Traum, was Wirklichkeit? Wozu entschloß er sich? Wem hat er seine Bekehrung zu verdanken?

Fünster Abschnitt. Woran sollen wir uns stets erinnern? Warum?

4. Anlehnend an den letten Abschnitt gehen wir über zum Aufsuchen des Grundgedankens. "Was können wir aus dieser Geschichte lernen?" Wohl die meisten Schüler werden auf diese Frage eine annähernd richtige Antwort geben können, und es ift gut, wenn sie angehalten werden, den Grundgedanken in möglichst selbständiger Form wiederzugeben.

5. An ein nochmaliges aufmerkames Durchlesen knüpft sich die fpracheliche Erklärung immer verständlicher Ausdrücke. Bei Lesestücken mäßigen Umfanges, wie z. B. das vorliegende, ist es angezeigt, genannte Erläuterung erst nach der inhaltlichen Besprechung folgen zu lassen, damit die Ausmerksamkeit nicht zersplittert wird. Bei jedem erklärungsbedürftigen Sate oder Worte wird Halt gemacht. Doch hüte man sich vor dem Zuviel, da es langweilt. Der Lehrer wird sich bei der Sacherklärung jene Ausdrücke merken, welche dem Schüler schwer verständlich erscheinen, und darnach seine Fragen stellen. Er vermeide jede Weitschweisigkeit und weiche nicht von seinem ins Auge gefaßten Zwecke ab. (Der Rürze halber lassen wir hier Beispiele weg.)

NB. Nach stattgefundener Erklärung bürste an Stelle des Lesens abwechslungsweise die freie Erzählung treten, wobei bezüglich Aussprache, Betonung 2c.

bie gleichen Regeln gelten, wie beim Lefen.

- 6. Die stilistische Verwertung des Lesestückes besteht zunächst in der freien mündlichen und schriftlichen Wiedergabe des Inhalts. Beides setzt eine Besprechung der Gliederung voraus. Man gewöhne die Schüler, rasch einen einen Ueberblick über den Inhalt des Gelesenen zu werfen. Für unsere Erzählung ware die Gliederung etwa folgende:
- a. Schlaflose Neujahrsnacht bes alten Mannes. Sein hoffnungsloses Dahinbrüten über seinen Seelenzustand. Schmerzliche Erinnerung an die Jugendzeit, an die Lehren und Ermahnungen der Eltern.

b. Sehnsucht nach ber Jugend. — Gewiffensbiffe.

- c. Die Musit und ihre Wirtung. Strafende Bilber ber Phantasie. Trostlose Reue.
- d. Das Erwachen. Traum und Wirklichkeit. Dank gegen Gott. Entschluß.

e. Lehren und Ermahnungen.

Mit dieser Ergahlung konnten noch weitere schriftliche Arbeiten verknüpft werben, 3. B.

- a. Zusammenfassung bes Inhaltes und Ginkleiben in Brief-* ober freie Erzählsform.
 - b. Folgen eines fündhaften Lebens.

c. Wert ber Jugendzeit.

d. Der Weg ber Tugend und ber Weg bes Lafters.

e. Seelenzustand und Traume, 2c. 2c.

- 7. Nach der Besprechung zur stilistischen Berwertung dürste auch auf den Sathau und die Anwendung der Satzeichen ausmerksam gemacht und eine praktische Satzehre damit verbunden werden. Vorliegendes Lesestück eignet sich hiezu vorzüglich. Ebenso vergesse der Lehrer nicht, die Ausmerksamsteit der Schüler auf die anschauliche, bilderreiche, ergreisende und lebendige Sprache der Erzählung zu lenken und ihnen solche Perlen deutscher Prosastücke als Vorsbilder ihrer Aussählung. (Aber doch nicht in der Sathildung?! Die Redaktion.)
- 8. Schlußbemerkungen. Vorliegende "Präparation" macht nicht Anspruch auf Vollständigkeit und Vollkommenheit zc., nicht auf den Namen "Musterbeisspiel"; es ist hier bloß ein Versuch gemacht, die Behandlungsweise einer Erzähslung an einem Beispiel zu zeigen. Es ist begreislich, daß nach der Natur des Lesestückes, sowie nach dem Alter und den Vorkenntnissen der Schüler das Behandlungsverfahren wechselt. Vergleichungen zwischen ähnlichen und sichon behandelten Lesestücken, Poesie und Prosa, haben großen Wert, wenn sie richtig geleitet werden. Leichte, kurze Erzählungen kann man ohne vorangesgangene Besprechung sogleich erzählen lassen; sachliche und sprachliche Erläutersungen knüpse man an das daraussolgende Durchlesen.

Die Hauptsache ist, daß der Lehrer immer die Zwecke des Leseunterrichtes im Auge behalte: Gutes Lefen, Berftandnis bes Inhalts zur Bereicherung von Beift und Gemut, gur Erwerbung von Charaftertugenden und Berwertung bes Lesestoffes zur hebung ber Sprachgewandtheit in Wort und Schrift.

*Unmertung ber Rebattion. Dem v. Freunde beften Dant bafür, daß er fich praftijd an ein Projaftud beran gemacht. Das ift icon, mein Lieber. Run 2 Worte :

1. Bur Bildung eines Briefes murbe ich grundfählich feine Lefestude empfehlen, wiewohl auch litterarisch bekannte Methoditer den Schritt selbst tun. Filr Briefstoffe eignet fich das tägliche Leben mit all feinem vielgestaltigen Rrimstrams. Ohnebin follen die Briefftoffe dem Erfahrungstreise der Rinder entnommen, alfo tontreter Ratur fein. Unsere "Reujahrsnacht" ift aber ein ziemlich abstrakter und zudem phantasiegetränkter Stoff, den die Kinder praktisch nur schwer verwerten. — Einfach!

2. Ueberhaupt möchte ich den Schüler in seinen schriftlichen Arbeiten immer

mehr felbst andig gemacht wiffen. Soll er auch bann und wann ein Lefestud in feinem Bedantengange niederschreiben tonnen, um Beugnis für feine Auffaffung abzulegen, jo foll er fich boch grundlich vom Buchftaben bes Lefebuches trennen, um immer felbe ftandiger zu merben. Drum fei ber Stoff zu ben ichriftlichen Arbeiten meniger bem ibeellen als bem praftijden Leben entnommen. Phantafie-Raturen zeitigt unfere Beit übergenug, aber in der Bildung felbständiger Auffagen fteht die junge Generation ichwind. füchtig ba. Diese Bemertungen bei Diesem Unlaffe in Sachen ber ichriftlichen Sott-Ier : Urbeiten! Richts für ungut, lieber Freund?

Ans Tageslicht!

Im Tempel der Musen ift ein Stern erften Ranges heute fast unbefannt. Die moderne Belehrtenwelt tut, als ob fie einen Sebaftian Brunner nie zu den Ihrigen zu gablen hatte. Das- ift ein Ilnrecht, ein grobes Unrecht.

Sebastian Brunner war als echtes Wienerkind humorvoll und geiftreich, dabei auf allen Gebieten daheim und fo recht ber Bahnbrecher für den heutigen "Juden-Zertreter" Dr. Lueger. Nach seinem Tode fanden fich an Publikationen fast 60 Bande vor, die Taufende von grund= legenden und den öfterreichischen Josephinismus im Bergen treffenden Artikel der "Kirchenzeitung" nicht gerechnet. In diesem fo bedeutenden litterarischen Gepad tommt alles vor: gereimte Satire, Roman, Gebicht, Geschichte, Kritik, Hagiographie, Memoiren, Reisen, Philosophie, Theologie, Politik, Predigten und vieles andere.

Als Geschichts-, Zeitungs- und Romanschreiber, sowie als Apologetiter, immer und überall mar Brunner Satiriter. Mit Ausnahme Der Predigten und einiger theologischer Fachwerke, leuchtet dieser Grund= jug feines litterarischen Benius in allen feinen Schriften hervor. Ob er die Geschichte des Josephinismus erzählt oder uns feine Reiseeindrucke aus der Schweiz und Württemberg, aus Sachjen und Beffen, aus Preu-Ben und Bayern oder gar aus Italien — er hinterließ 5 Bande itali= enischer Reiseeindrucke - mitteilt; ob er und Bothe und Bog im Schlafrod vorführt, oder uns feine "politischen Aphorismen" unterbreitet, immer hat er auf den Lippen diefes spöttische Lächeln des Philosophen: